



Nr. 8/2023 | 113. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

Das Schweizer Pferd magazin | www.kavallo.ch



**Trainingsmethode
Balance Pads**

**Hufbeschlagnagel oder Barhuf?
Pro und Contra**

Gesunde Hufe – gesundes Pferd

Pferdesportvereine heute

**Polo: Pferde-, Team- und
Ballspiel in einem**





16

Polo
3 in 1: Symbiose von Pferde-, Team- und Ball-sport.



12

Einsatz für alle
Christine Honegger bietet schon den Kleinsten einen Einstieg ins Rösselerleben.



30

Barhuf oder Beschlag?
Zurück zur Natur – so wünschen sich viele PferdebesitzerInnen, ihr Pferd barhuf zu halten. Das hat Vorteile, kann aber auch Nachteile haben.

AKTUELL

- 6 Schweiz gewinnt**
Die Schweizer Springreiter zuoberst auf dem Treppchen in der Soers und in Falsterbo.
- 7 Das Überleben der Vereine**
Gedanken und Stimmen zur Zukunft der Pferdesportvereine in der Schweiz. Denn: Freiwilligenarbeit bringt's!
- 12 Aus Überzeugung**
Vereinspräsidentin Christine Honegger: «Die Arbeitsstunden, die in den Verein investiert werden, sind unzählbar, aber die Freundschaften, die dadurch geschlossen werden, sind unbezahlbar.»

BLICKPUNKT

- 16 Zu Besuch im Polo Club Bern**
Unsere Autorin Eva Lima hat es gewagt: Sie hat eine Probektion im Polo besucht. Und erzählt, was sie alles gesehen, erfahren und erlebt hat. Und ja, sie hat auch einige Vorurteile revidiert.
- 26 Im Gleichgewicht**
Wie ein gelernter Architekt aus dem Kanton Zürich die klassische Reitkunst beim Portugiesen Manuel Jorge de Oliveira entdeckt und schätzen gelernt hat. Oberstes Ziel: gesunde und zufriedene Pferde, und das bis an ihr Lebensende.

BLICKPUNKT

- 30 Heisses Eisen**
Der klassische Hufbeschlag ist nicht nur schlecht für das Pferd. Die Diskussionen rund um Barhuf oder Beschlag sind vielschichtig und interessant. Wichtig ist, möglichst alle Aspekte in die Entscheidung miteinzubeziehen.
- 36 Hufgesundheits**
Ohne Huf kein Pferd. Was braucht es für gesunde Hufe? Die fünf Säulen kurz erklärt. Welche Hufkrankheiten gibt es? Was sind die Ursachen und wie kann ich solchen Hufproblemen entgegenwirken.

Titelbild:

Huf in Hand – wie Hand in Hand.
© Christiane Slawik

Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen Artikelseiten



40

Berufsporträt Hufschmied

Peter Brülisauer: «Für mich kam dieser SM-Titel ehrlich gesagt überraschend.»



46

Balance Pads

Erfolgreiche Therapievariante aus der Humanmedizin.



56

Grosses Fest

ARV Jubiläumstag «Festival der Pferde» am 19. August.

PRAXIS

46

Balance Pads für Pferde

Positive Effekte des Trainings auf die Aktivität der Muskeln zwischen den Schultergliedmassen und dem Brustkorb sowie auf die Bewegung des Pferdes im Schritt nach dem Training.

58

Anatomie des Pferdes

Im kurzen Buchauszug erfahren Sie mehr über die Knochen und ihren Aufbau des Bewegungs- und Lauftiers Pferd.

SEY

40

Mit Hammer und Amboss

Zu Besuch bei einem Meister seines Fachs: «Wettkämpfe sind für mich ein schönes und spannendes Hobby.»

VERSCHIEDENES

56

100 Jahre ARV

Der Aargauische Rennverein wird 100 Jahre alt und das wird gebührend mit verschiedenen Showeinlagen und Pferderassen gefeiert.

62

Mit Leichtigkeit

Volle Ränge in der Schweiz für Philippe Karl und High Noon.

64

reitsport.ch-Arena Roggwil

Neue Führung und ein internationaler Springreiter.

HUNDE

58

Spiel, Spass und Spannung

Hundemilitary ist Plausch fürs Hund-Mensch-Team. Gemeinsam unterwegs in der Natur von Posten zu Posten.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 39 Spezial Huf
- 44 Humor
- 66 Veranstaltungsvorschauen
- 68 Agenda
- 69 Preisrätsel
- 70 TV-Tipps
- 72 Für Sie gesehen
- 73 Marktanzeigen
- 78 Impressum

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 0628863395
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 0628863366
kavallo@kromerprint.ch



Foto: Stuppia

Pferdesportveranstaltungen funktionieren dank genügend fleissigen und motivierten Helferinnen und Helfern.

Vereinsarbeit – Was bringt's?

Wahrscheinlich hat sich Moses schon beklagt, dass ihm freiwillige Helfer fehlten für die Organisation des Auszugs aus Ägypten. Und er hat es genauso geschafft wie heute Tausende von Helfern, die an unzähligen Pferdesportveranstaltungen in der Schweiz Tausenden von Pferdesportlern ihre Starts ermöglichen. Der Witz ist: Freiwilligenarbeit macht Spass und «bringt's». Aber das merkt man erst, wenn man's macht.

Von **Christoph Meier**

Die Schweiz ist ein Land der Vereine. Etwa 100 000 sind es laut der Organisation Vitamin B, die sich in der Vereinsförderung engagiert. Da nicht alle Vereine im Handelsregister eingetragen sind, gibt es keine genaue Zahl. Bei aktuell gut 8,7 Millionen Einwohnern in der Schweiz gäbe das einen Verein pro 87 Einwohner. Natürlich sind das nur Zahlenspielerereien, aber es zeigt, eine wie wichtige und starke Struktur die Ver-

>>

eine in unserer Zivilgesellschaft darstellen. Sicher hilft auch die Einfachheit des Vereinsrechts (Art. 60ff ZGB) und die privilegierte Stellung im Steuerrecht, aber man kann die hohe Vereinsdichte auch in Zusammenhang bringen mit der «Bottom-up-Struktur» unseres Landes, wo möglichst viele Entscheide möglichst an der Basis, bürgernah und eigenverantwortlich gefällt werden, mit dem föderalistischen System und der direkten Demokratie. Es passt dazu, sich für die Verfolgung privater Ziele in Kleinkollektiven zusammenzutun, anstatt sich fordernd ans Gemeinwesen, an den Staat zu wenden mit seinen Bedürfnissen. Das dichte Netz privatrechtlicher Vereine führte zu einer stark ausgeprägten Milizstruktur, die sich auch im Milizheer zeigt: die Bereitschaft, weitgehend ehrenamtlich etwas für die Gemeinschaft zu leisten.

Diese Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit finden wir am häufigsten in jungen, starken Kollektiven wie dem «jun-

gen» Rom in der Anfangszeit, der USA der Gründerjahre, dem frisch entstandenen Israel der 50er- und 60er-Jahre mit den Kibbuzim. Sie nimmt jedoch meist mit zunehmender Wohlstandsättigung, verstärktem Anspruchsverhalten der Bevölkerung und wachsen der Dekadenz ab. Diese Tendenz nimmt Fahrt auf, wenn die Freiwilligenarbeit sukzessive durch fix regulierte Umverteilungssysteme ersetzt wird. Solidarität, Freude am Geben, Tätigsein, ohne auf den finanziellen Nutzen zu schießen, lässt sich aber nicht erzwingen. Dieser Prozess lässt sich auch im schweizerischen Vereinswesen beobachten. Auf eine etwas simple Formel gebracht:

Je mehr wir unter Strafandrohung müssen, desto weniger Raum bleibt uns, freiwillig zu dürfen.

Die Situation im Schweizer Pferdesport

Die Schweiz ist zwar im Vergleich zu Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Holland kein Pferdeland, in dem Pferdezucht, -sport und -handel als wesentlicher Teil der Landwirtschaftspolitik unterstützt würde; trotzdem ist die Pferdepopulation mit gut 110 000 in der Tierverskehrsdatenbank erfassten Equiden, Tendenz steigend gemessen an der Bevölkerung und der Grösse des Landes, relativ hoch. Gut 20 % der registrierten Equiden sind als Sportpferde eingetragen, also gut 22 000. Im Jahr 2022 wurden in den FEI-Disziplinen (Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren, Voltige, Distanzreiten, Para-Equestrian) rund 175 000 Starts an 479 Veranstaltungen erfasst, die von etwa 300 Vereinen durchgeführt wurden. Der Grossteil dieser Pferdesportveranstaltungen wird von ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern geleistet. Auch wenn die Tendenz rein quantitativ in den

letzten Jahren – nicht zuletzt wegen der Corona-Lücke – eher abnehmend ist, so sind das immer noch beeindruckende Zahlen, die den optimistischen Schluss zulassen, dass die Schweizer Vereinsmentalität dem Zeitgeist trotzt. Bestimmt haben auch schon unsere Vorfahren immer mal wieder gestöhnt über die mangelnde Bereitschaft in ihrem Umfeld, sich in die Freiwilligenarbeit zu stürzen, denn zuerst muss ja jeder fürs Überleben sorgen, bevor er sich diesem beglückenden Luxus der ehrenamtlichen Tätigkeiten widmen kann. Anstatt zu jammern, könnten wir uns also fragen, warum es bei uns noch so erstaunlich gut funktioniert.

Erfolg motiviert

Da ist sicher einmal der erstaunlich konstante Erfolg der Schweizer Pferdesportler über die Jahrzehnte. Trotz der relativ geringen staatlichen Unterstützung der Pferdebranche sind die Leistungen von Schweizer Sportreitern und -fahrern beachtlich. Die Schweiz ist vielleicht kein Land, in dem Sporterfolge so vergöttert werden wie beispielsweise in den USA. Und die Unterstützung des Publikums ist nicht so laut und so wild wie in anderen Ländern. Aber die grossartigen Erfolge der Schweizer Springreiter und vermehrt auch der Vielseitigkeitsreiter, die Auftritte unseres Walliser Vierspanners in Aachen, dem Mekka des Pferdesports, und die immer wieder aufblitzende Stärke der Schweizer Dressurreiter, die früher für Goldsegen sorgten, wirken in die Breite bis zur Basis und motivieren Hunderte von Vereinsmitgliedern, ehrenamtlich tätig zu sein und sich für den Nachwuchs einzusetzen. Die privaten Pferdesportvereine und -verbände sind entscheidend als Erhalter und Förderer des Basiswissens und Hippo-Know-hows und bieten mit ihren privaten Infrastrukturen ein Grundnetz für die Ausübung des nationalen und in kleinem Masse auch des internationalen Pferdesports. Trotz ei-



Danièle Vogg, Chef-Freiwillige bei der EM CC in Avenches, sah man meist im Mittelrab.



Bruno Brovelli. (links)

Jürg Stahl. (Mitte)

Fanni Dahinden. (rechts)

ner wirtschaftlich florierenden Pferdebranche hält sich das politische Interesse der Schweiz am Pferd in Grenzen. Immerhin gelang es bisher, das Schweizerische Nationalgestüt in Avenches zu retten. Aber andere Lobbys sind bedeutend stärker. Hier hätten wir ein weiteres Feld, in dem wir tätig werden können. Trotz dieser herausfordernden Rahmenbedingungen gelingt es dem Schweizerischen Verband für Pferdesport, das Basiswissen über die Regionalverbände zu erhalten und zu fördern und mit einer funktionsfähigen digitalen Infrastruktur die administrativen Abläufe im Pferdesport zu vereinfachen.

«If the going gets tough, the tough gets going!»

Wir können den Zeitgeist, der eher weg zielt von der Freiwilligenarbeit im Verein, nicht wegblinzeln. Aber wir können Gegensteuer geben, auch im Wissen, dass sich zeitgeistige Moden meist nicht allzu lange halten. Wir können die Herausforderung annehmen und immer wieder eine Lanze brechen für den Milizgedanken – am besten, indem wir mit gutem Beispiel vorangehen. Und wenn wir andere zu motivieren versuchen für

ein Ehrenamt und sie uns mit der klassischen Frage konfrontieren «Was bringt's», können wir antworten: «Viel! Befriedigung, wachsende Selbstsicherheit, Begegnungen, Kameradschaften, Freundschaften, Mittun bei Projekten, die allein nicht zu stemmen wären. Oft auch als Nebeneffekt entstehen durch ehrenamtliche Tätigkeit ganze Netzwerke, die vielleicht irgendwann zum Tragen kommen, wenn man sie braucht oder wenn wir gebraucht werden. Und vielen gibt es auch eine zusätzliche Portion Sinn, der über das Überleben hinausgeht, neue Erkenntnisse verschafft. – Aber all dies ist Theorie, du musst es praktisch ausprobieren und erleben – dann kannst du die «Was bringt's»-Liste aus eigener Erfahrung verlängern!

Die langjährige Präsidentin des Reitvereins Zürichsee rechtes Ufer, Christine Honegger, bringt es im Interview in diesem Heft auf den Punkt: «Die Arbeitsstunden, die für den Verein geleistet werden, sind unzählbar, die Freundschaften, die dadurch geschlossen werden, sind unbezahlbar.»

Bruno Brovelli, der seit über 20 Jahren sehr erfolgreich den grossen Reitclub St. Gallen führt und bislang vergeblich einen Nachfolger sucht, zur

Frage, wie man die Vereinsmitglieder bei der Stange hält und neue gewinnt:

«Es hilft meines Erachtens, wenn man die Vereinsaktivitäten so anpasst, dass man die Mitglieder nicht überfordert mit Gratisarbeit. Teilweise machen sich die Vereine auch das Leben schwer mit einem komplizierten Aufnahmeverfahren. Bei uns ist es ganz einfach. Es gibt weder eine Probezeit noch eine Zwangsarbeitsverpflichtung. Ich habe lieber ein Vereinsmitglied, das am Anfang nichts tut, aber immer unsere Mitteilungen kriegt. Ich will die Leute immer wieder anschreiben und aufmerksam machen, irgendwann melden sie sich von selbst und wollen mitmachen. Mir ist egal, ob einer vorbestraft ist oder gar nicht reitet. Wenn er sich anmeldet, hat er ein Interesse.»

Wer hilft?

Swiss Olympic! Swiss Olympic bietet einen sportartenübergreifenden Lehrgang «Club Management» an, der all das vermittelt, was ein Vereinsvor-

>>



Foto: privat

standsmitglied heute wissen muss. Organisation, Planung und Steuerung, Leadership und Administration für eine erfolgreiche Vereinsführung, viel Know-how über das Sportsystem Schweiz, den «Spirit of Sport», Juristisches zu Haftung, Risiko, Prävention, Tipps für Kommunikation und Eventmanagement, aber auch zu Finanzen und Mittelbeschaffung und, in unserem Zusammenhang besonders wichtig, zu Mitgliedergewinnung, Freiwilligkeit und Ehrenamt. Aber dieses tolle Ausbildungsangebot spricht natürlich vor allem die Leute an, die bereits motiviert sind, etwas zu tun für ihren Verein.

Vitamin B

Die Fachstelle Vitamin B ist eine als Verein organisierte Informations- und Beratungsstelle für alle Fragen rund um das Vereinswesen. Vitamin B ist schon seit über 20 Jahren tätig und bietet Weiterbildungen, Beratungen und eine Website mit Informationen zu allen wichtigen Themen rund um die Vereinsführung für alle in der Schweiz aktiven Vereine an. Auch hier orientieren sich die Motivierten, die Leistungswilligen, die es (noch) besser machen wollen, sowie Menschen, die

eine Idee haben und neu einen Verein gründen wollen.

Fanni Dahinden, (dahinden@vitaminb.ch), Fachstellenleiterin zur grossen Palette von Anfragen, die laufend an Vitamin B gestellt werden:

«Verschiedene Studien und auch unsere eigene Erfahrung als Fachstelle für Vereine zeigen, dass sich Menschen heute nicht weniger engagieren als früher. Die Art und Weise, wie sie sich engagieren möchten, hat sich jedoch verändert. Die Leute sind mobiler und flexibler als früher, bleiben weniger lang im Vorstand, Nachwuchs fehlt. Voraussetzung für ein gesellschaftliches Engagement sind leicht zugängliche Information darüber, wo und wofür sie sich einsetzen könnten. Digitale Plattformen für Austausch und Vernetzung spielen deshalb eine immer grössere Rolle. Damit können konkrete Einsätze sichtbar gemacht werden – z.B. ein Buffet der Engagement-Möglichkeiten, bei dem sich Interessierte bedienen können – und Freiwillige können sich untereinander vernetzen. Auch attraktivere Strukturen und Ämter können helfen, neue Menschen anzusprechen. Attraktiv ist ein Verein z.B. auch, in dem Verantwortung geteilt wird, man

Geländebauhelfer beim Vielseitigkeitsturnier auf Gut Weiherhof in Radolfzell.

schnell zu Entscheiden kommt und der trotzdem partizipativ ist.»

«Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!»

Die Aufforderung, nicht einfach die Hände in den Schoß zu legen und auf ein Wunder zu warten, gibt es in vielen Kulturen. Bei den Römern hiess es «Audaces fortuna adiuvat»: «Den Tapferen hilft das Schicksal». Im arabischen Kulturraum gibt es die Redensart «Vertrau auf Allah, aber binde dein Kamel an». Wir Pferdesportfreunde in der Schweiz können zwar durchaus stolz darauf sein, dass unser Sport noch so gut läuft und es nach wie vor so viele Menschen gibt, die Freiwilligenarbeit leisten, aber wir sollten uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern jeder an seinem Platz und mit seinen Möglichkeiten auch etwas tun für die Vereinslandschaft Schweiz. Wir können die Zusammenhänge zwischen dem, was viele wollen, nämlich ein grosses Angebot an Pferdesportveranstaltungen, und dem, was viele etwas weniger wollen, nämlich zu Gottes Lohn für einen Verein tätig zu sein, der genau solche Veranstaltungen anbietet, besser, deutlicher, stringenter erklären und damit vielleicht bereits ein paar zusätzliche Zeitgenossen motivieren, sich in die Vereinsarbeit zu stürzen. Oftmals ist es nur der erste Schritt, bis man mal dabei ist, und schon erlebt man den Zusammenhalt, den Spass und den Stolz, wenn man Dinge zum Laufen bringt, die einer allein nie schaffen würde. Ein gutes Beispiel ist der kleine Reitverein Amriswil, der für sein grossartiges Osterspringen nur auf gut 70 Mitglieder zurückgreifen kann und trotzdem seit Jahrzehnten eine hochkarätige Veranstaltung auf die Beine stellt, bei der sich die Elite der Schweizer Springreiter ein Stelldichein gibt – und die schon mehrfach preisgekrönt wurde

als «bestes Springturnier der Schweiz». Die Mitglieder leisten viele Stunden an ehrenamtlicher Mitarbeit, aber sie sind auch zu Recht stolz auf «ihr Turnier». In England trifft man immer wieder auf Omas und Opas, die im strömenden Regen als Hindernisrichter irgendwo auf einer Geländestrecke stehen und auf die Frage, warum sie sich das antun, Dinge sagen wie «Ich bin selbst unzählige Male über diese Strecke geritten damals» oder «Der Sport hat mir viel gegeben, da kann ich ja auch ein

bisschen was zurückgeben» oder «Meine Enkelin reitet hier mit!».

Und wir von den Medien dürfen nicht müde werden, davon zu berichten, zu motivieren für die Vereinsarbeit, die oft beglückender ist als mancher bezahlte Job. Probiert es aus. Meldet euch bei eurem Verein für eine Vorstandstätigkeit. Und wenn ihr weder reitet noch Gespanne lenkt und gar noch nicht Vereinsmitglied seid: Meldet euch trotzdem. Kluge Vereinspräsidenten wie Bruno Brovelli freuen sich über jedes Mitglied, völlig unab-

hängig davon, ob es zurzeit der Anmeldung schon ein Pferd von einer Kuh unterscheiden kann. Es gibt für alle zwischen drei und 100 etwas zu helfen und zu erleben. Und im schönsten Fall kann der Verein auch so etwas wie ein zweites Zuhause werden, wo man weiss, dass niemand nur wegen des Geldes mitmacht. Aus dem einfachen und irgendwie entspannenden Grund, weil es gar keins gibt, ausser natürlich der Gratisbratwurst, vielleicht einem Helferspringen und fast immer einem Helferessen nach dem Turnier. 

Jürg Stahl, Präsident Swiss Olympic, zu unseren Fragen:

Ist es nicht mehr attraktiv, einen Verein zu führen?

Einen wichtigen Beitrag an die Gesellschaft zu leisten, ist weiterhin etwas Positives und wird von vielen Präsidentinnen und Präsidenten (über 19000 Sportvereine in der Schweiz) vorgelebt. Aber die Aufgaben sind anspruchsvoller, komplexer geworden – und die Erwartungshaltung auch.

Ist generell ehrenamtliche Miliztätigkeit nicht mehr hoch im Kurs? Sind wir egoistischer geworden?

Ja, und mit dem Wohlstand vielleicht auch vordergründig unabhängiger vom Kollektiv.

Einen Verein zu führen, ist anspruchsvoll und erfordert sowohl spezifische Sozialkompetenz wie Fachwissen.

Fehlt dem Nachwuchs die entsprechende Ausbildung?

Mit dem Club Management versuchen wir mit der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft den Mehrwert von Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft strukturiert und modular den Menschen näherzubringen.

Ist den Teilnehmern von Pferdesportveranstaltungen klar, dass der Pferdesport in der Schweiz mit den Tausenden von ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden der Vereinsmitglieder steht und fällt?

Eigentlich wissen wir es, es muss aber immer wieder betont werden. Die Interaktion Breiten-, Nachwuchs- und Spitzensport ist zentral.

Müssen wir mehr und besser kommunizieren und werben für die Vereinstätigkeit?

Im positiven Sinne darüber sprechen und die guten Bei-

spiele in den Vordergrund stellen.

Sind multisportive Infrastrukturen wie Gründenmoos, Frauenfeld, aber auch die schon länger bestehenden «grossen» Infrastrukturen wie Aarau, Bern, IENA eine Alternative für die vielen ländlichen Turniere?

Das eine tun, das andere nicht lassen. Es braucht lokale und kleine Veranstaltungen, welche vor der Haustüre stattfinden. Aber nicht jede Veranstaltung muss im «Hochglanz» daherkommen. Für die Teilnehmenden steht der Wettkampf – sich mit anderen zu messen – im Zentrum. Fair, korrekt und effektiv.

Wie sieht die mittel- und langfristige Zukunft der Schweizer Vereinslandschaft aus?

Vereine haben in der Schweiz eine grosse Tradition: Einige sind über 200 Jahre alt (also älter als die moderne Eidgenossenschaft). Es war schon immer anspruchsvoll, Freiwillige und Vorstandsmitglieder zu finden, und es bleibt anspruchsvoll und keine Selbstverständlichkeit.

Wie kann man die Freude an der Vereinstätigkeit, generell an ehrenamtlicher Tätigkeit, wieder wecken und fördern?

Mit dem Vorleben. Und wir müssen den Mut haben, neue Kräfte mitzunehmen, sie zu fördern und zu fordern. Sport ist mehr als Training und Wettkampf. Sport ist BEWEGUNG, BEGEGNUNG und BILDUNG. Der Schweizer Sportverein ist der Ort, wo Bewegung und Begegnung seit Jahren/Jahrzehnten unspektakulär, kostengünstig und selbstorganisiert stattfindet. Um digital zu funktionieren, müssen analoge Grundvoraussetzungen vorhanden sein! 